

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Plan und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau

Leitungsstelle: „Gesellschaftler“ Nagold // Begründet 1927

Postfach: Amt Stuttgart Nr. 10086 // Circulation: Kreisverlag Nagold Nr. 882 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsverlegungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinfällig



Brunnenhuber - Bilder vom Tage - Die deutsche Glorie - Dittlerjugend - Sport vom Sonntag

Verlagsdruck: Anstalt G. A. 429 // Schließfach 55 // Martstr. 14

Abbestellung: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 3 Pfg. Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

### Der französische Widerstand gegen die praktische Friedensarbeit

Sitzung der Eden-Reise in den englischen und französischen Blättern

London, 30. Juni

Nachdem Eden der englischen Regierung über seine Besuche in Paris und Rom berichtet hat, wurde die internationale Lage von der Londoner Morgenpresse am Sonntag lebhaft erörtert, wobei die englisch-französischen Beziehungen und die abessinische Streitfrage die Hauptrollen spielten. Times melden in Wiederholung von Gedanken, die am Freitag schon der Pariser Berichterstatter des Blattes vorgetragen hat: Wie verhalten sich die britische Regierung der Ansicht, daß im allgemeinen die Verhandlungen über alle Punkte des Londoner Protokolls vom 3. Februar vorwärtsgeritten werden sollen, wie Luftpost, Ostpakt, Donaupakt und Rüstungsbeschränkungen. Im allgemeinen glaubt man, daß die Initiative vielleicht am besten von jeder Macht - in Übereinstimmung mit den anderen Mächten - in der Angelegenheit ergriffen wird, an der sie am meisten interessiert ist. Die britische Regierung könnte z. B. an dem Luftabkommen arbeiten, selbstverständlich mit allen anderen Vorkriegsmächten, die kanadische Regierung am Ost-Sicherheitspakt und die italienische Regierung am Donaupakt. Die wichtigste Frage von allen, die Begrenzung der Rüstungen, lasse sich am leichtesten regeln, wenn ein erhöhtes Sicherheitsgefühl vorhanden sei, das, wie man vernünftigerweise hoffen könne, durch den erfolgreichen Abschluß von Paktien geschaffen werden dürfte.

Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt: Die amtliche Meinung in Frankreich hält ohne Verlegenheit daran fest, daß Frankreich in dem abessinisch-italienischen Streitfall sich streng neutral verhalten müsse. Dabail selbst ist sich der mangelhaften Wirksamkeit der Lage voll bewusst. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß, wenn weitere Verhandlungen mit Deutschland über verschiedene europäische Fragen eröffnet werden sollten, ein Zeitabstand erster Beanpruchung für die englisch-französischen Beziehungen kommen werde.

Der Leitartikel der „Morning Post“ teilt eine scharfe Attacke gegen das deutsch-englische Flottenabkommen und wirft in geradezu leidenschaftlichen Tönen der maßlosen Politik Bankrott und Unbeständigkeit vor. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meldet, es würde jede Anstrengung gemacht, um zu einer Verständigung mit Frankreich über die besten Lösungsmöglichkeiten für die europäischen Fragen zu kommen. Die britischen Minister sind jedoch immer noch der Ansicht, daß die Methode, die bei dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens angewandt und durch die Zeit und Arbeit erspart worden ist, die beste sei. Wenn Frankreich der getrennten Verhandlung eines Vorkrieges zustimmen sollte, dann nur unter der Bedingung, daß er nicht in Kraft treten solle, als eine Vereinbarung über die anderen Punkte - Landrüstungen, Ostpakt und Donaupakt - erzielt sei. Das englische Kabinett werde in der nächsten Woche besprechen, welche weiteren Vorschläge gemacht werden können, um den französischen Forderungen entgegenzukommen.

Die französische Presse bemüht sich, nach dem enttäuschenden zweiten Geneser in Paris die Richtung zu finden, die auf das geplante französisch-englische Kompromiß über die zu beschaffende Methode zur Regelung der in der Londoner Februar-Erklärung angeführten Probleme hinführt. Bemerkenswert ist, was die über die Absichten des französischen Außenministeriums gewöhnlich ausgezeichnet unterrichtete Mitarbeiterin des „Deuxie“ ausführt. Es bestehe kein Zweifel, so schreibt sie, daß sich seit einigen Tagen am Quai d'Orsay eine leichte Entwicklung in den diplomatischen Methoden zeige, die nach den Erklärungen von London und Strez angewandt werden sollten. Man glaube nämlich, daß der Quai d'Orsay vielleicht nicht weigern würde, ein Abkommen über eine der Ein-

zelfragen des europäischen Problems zu unterzeichnen unter der selbstverständlichen Bedingung, daß die drei anderen Fragen auf dem sichereren Wege einer Lösung seien. Für den Augenblick aber könne man feststellen, daß der Quai d'Orsay vorher jedoch eine Geste Deutschlands für die grundsätzliche Annahme wenigstens der französischen Note über den Ostpakt erwarte. Der Hauptpunkt für Frankreich und für ganz Europa sei die Frage der Begrenzung der Landrüstungen. Man müsse eingestehen, daß die französischen Diplomaten, wohin auch ihr Blick sich wende, nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens nur große Schwierigkeiten sehen. Selbst nach einer grundsätzlichen Annahme des Ostpaktplanes durch Deutschland könne es zum Beispiel Verhandlungen geben, wenn Polen sich der Teilnahme der Tschekoslowakei widersetze oder wenn Deutschland eine Regelung der Weimarer Frage verlange. Noch mehr Schwierigkeiten tauchen auf, wenn man an den Balkanpakt denke. Die letzte Regierungskrise in Jugoslawien habe die Verständigung zwischen Italien und Jugoslawien hinausgeschoben, ebenso wie die so sehr erwartete diplomatische Anerkennung zwischen Belgien und Moskau.

Man könne hoffen, wie von gewisser Seite verlautet, daß die zwischen Paris und Rom geführten militärischen Besprechungen eine Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente erleichtern könnten. Denn es sei anzunehmen, daß Frankreich gegenüber Italien keinerlei Verpflichtungen eingehen werde, wenn Italien sich nicht freiwillig gegenüber der Kleinen Entente verpflichtete.

Andererseits könne der bevorstehende Abschluß des rumänisch-sowjetrussischen Paktes die Herbeiführung der Anerkennung Sowjetrusslands durch Jugoslawien erleichtern. Auch der Abschluß eines Donaupaktes bleibe ebenso problematisch wie fernliegend, nachdem bezüglich dieses Paktes derart viele verschiedene Vorschläge in den letzten Monaten aufgetaucht seien, daß man sich ihrer kaum noch erinnern könnte. Schließlich bestie auch noch die Möglichkeit eines italienisch-abessinischen Krieges. Frankreich jedenfalls könne sein Programm und die von ihm seit 15 Jahren betriebene Politik nicht plüchlich verleugnen. Deshalb könne es nichts unternehmen, was in Widerspruch zu den Interessen seiner alten und neuen Verbündeten stehe.

Im „Echo de Paris“ versucht Vertinax das Bild einer „Hitler-Offensive gegen die friedlichen Völker“ zu entwerfen.

### Frankreichs Parlament in die Ferien geschickt

Nachmittag der Kammer - Erklärung Davails Selb über Militärverpflichtung zurückgestellt

Paris, 29. Juni

Kammer und Senat sind heute früh vier Uhr in die Ferien gegangen. In der Nachmittags-Sitzung wurde von der Kammer noch eine Reihe von Gesetzesentwürfen verabschiedet. Außerdem erfolgte eine Aussprache über die finanziellen Zuschüsse für die Schiffsgesellschaft Compagnie Generale Transatlantique in Höhe von jährlich 50 bis 150 Millionen. Während von der einen Seite auf den Erfolg der „Normandie“ hingewiesen wurde, unterzog man auf der anderen Seite die Geschäftsleitung der Gesellschaft einer Kritik. Man behauptete, daß die Baukosten der „Normandie“ die 600 Millionen Frank betragen sollten, bei weitem überschritten worden seien.

Ministerpräsident Davail erklärte nach in später Nachtstunde, daß die Regierung die Militärverpflichtungsvorlage nicht etwa zurückziehe, sondern nur auf ihre dringliche Beratung verzichte, da ihr zeitlich nicht die Möglichkeit gegeben sei, sie noch im Laufe der Nacht im Senat durchzubringen. Die Sicherheit Frankreichs werde hierdurch nicht

beeinträchtigt, da die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes und eines Gesetzes von 1929 alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen könne. Die Regierung bestreite die Handlungsvollmacht, für Landesverteidigungszwecke aus eigener Initiative heraus Ausgaben einzusetzen, die erst nachträglich der Genehmigung des Parlaments unterliegen.

Anschließend gab Davail die erwartete innerpolitische Erklärung ab. Er wies darauf hin, daß die Regierung eine große Aufgabe zu erfüllen habe. Sie werde alles tun, ihre besonders schwierige Pflicht zu erfüllen. Aber sie habe das Recht, hierbei auf die Unterstützung aller Franzosen zu zählen. Kürzlich hätten sich Kräfte ereignet, die den Eindruck erwecken konnten, daß die bestehenden Einrichtungen bedroht seien. Die Regierung werde ohne Schwäche die Achtung vor Gesetzen allen gegenüber durchsetzen. Die Demokratie könne nur durch Autorität verteidigt werden.

Die Regierung werde nach außen eine Politik der Verständigung und der Versöhnung betreiben. Sie werde die Achtung der Rechte Frankreichs gewährleisten und den Frieden durch die kollektive Organisation der Sicherheit festigen. Die Regierung werde für das Wohl des Landes

arbeiten. Das Land täusche, ließe an ihm Verrat üben! Es habe ein Recht auf Wahrheit und sei auch bereit, diese Wahrheit, so ernst sie auch sein mag, zu ehren. Die Regierung fordere daher von der Kammer, dem Lande diese Wahrheit zu sagen, wie die Regierung dies selbst tun werde. Opler seien die notwendige Vorbedingung und die Bürgschaft für das Wohl des Landes.

Ministerpräsident Davail verlas darauf um 4 Uhr morgens in der Kammer das Schlußdekret.

### Reichs- und Gauleitertagung

München, 29. Juni

Am Freitag vormittag 10 Uhr fand im Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und in Anwesenheit mehrerer Reichsleiter eine Tagung der Gauleiter der NSDAP statt. In seiner einleitenden Ansprache machte Dr. Ley Mitteilungen über die Organisation und Durchführung des Reichsparteitages, die ihm vom Führer übertragen worden ist. Das Programm des Reichsparteitages, das in seinen Grundzügen mit dem Führer durchbesprochen und festgelegt wurde, wurde erörtert und mit-

### 120000 Braunhemden marschieren in der Reichshauptstadt

Berliner Montag der NSDAP - Zwei Reden von Dr. Goebbels

Berlin, 30. Juni

Am Samstag und Sonntag fand in der Reichshauptstadt der Montag des Ganzen Groß-Berlin der NSDAP statt. Der Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, hatte den Montag mit einem Begrüßungstelegramm an den Führer eingeleitet, auf das der Führer herzlich dankte.

Sonntag nachmittag fand ganz Berlin im Zeichen der Braunhemden. Im Sportpalast waren 14000 Mitarbeiter der Berliner Bewegung angetreten, die Dr. Goebbels mit jubelnden Heil-Rufen empfingen. Nach der Eröffnung durch den Reichs-Gauleiter Vorkämpfer überbrachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Grüße der Reichsleitung; der Hauptamtsleiter der NSDAP, Hiltgenfeldt, sprach über das Winterhilfswerk in Berlin. Dann ergriff Dr. Goebbels das Wort, wobei er u. a. ausführte:

Die Schlußnote eines Horst Wessel ist Wahrheit geworden. Hitlers Fahnen über allen Straßen! Der Staat ist von den Nationalsozialisten erobert worden, und niemand anderem gebührt der Dank dafür, als den alten Gardisten der Bewegung. Euch heute zum Staat zu bekennen, ist ja nicht schwer, und wenn man nach der Konfession des Bekennnisses gehen wollte, könnte man manchmal die Alten für die Jungen und die Jungen für die Alten halten. Wir erinnern uns aber der Zeiten, wo man uns als Staatsfeinde und Hochverräter, als Heber und Ketzer bezeichnet hat. Damals sind nur wenige an unsere Seite getreten. Diese Leute kamen erst, als die Gefahr vorbei war. Weil sie wissen, daß ihr Verhalten alles andere als rühmlich war, möchten sie, daß die nationalsozialistische Geschichte erst mit ihrem Eintritt in die Partei ihren Anfang nehme.

Uns kann auch das Sabetagegeheiß von kleinen Kritikalisten und Redeketzern, die uns dauernd zwischen den Beinen herumlaufen, nicht stören. Wenn diese Leute glauben, daß sie auf diese Art unserem Staat etwas anhaben könnten, so können wir ihnen nur antworten: Da seid ihr Anfänger, denn auf dem Gebiet sind wir Fachmänner. Es gibt heute noch Leute, die mit lauten Geschrei verkünden, daß es in Deutschland viel zu langsam ginge. Es kommt aber alles so, wie es kommen muß. Unsere Ideen sind dabei unerschütterlich. Was wir tun, vollzieht sich in einem mit unheimlicher Sicherheit sich abspielenden Verlauf, und es braudt uns niemand zu glauben, daß wir nach Nefer oder jener Richtung etwas verlagern. „Deutschland“, so schloß der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels seine Rede, „steht im Aufbau! Sein Volk ist nicht ohne Sorgen,

aber es hat wieder Lebensmut. Wir haben ihm diesen Optimismus zurückgegeben. Ueber dem Reich hält der Führer die Waage und hinter ihm steht die neue Nation!

Indessen waren in endlosen Kolonnen Zehntausende auf dem Tempelhofer Feld aufmarschiert. Jubelnd wurde Gauleiter Dr. Goebbels begrüßt, als er vom Sportpalast kommend auf dem Aufmarschgelände erschien; dieser Jubel brach immer wieder los, wenn Dr. Goebbels in seiner Rede mit beiführender Satire und Ironie Abschreimung hielt mit den Segnern des Nationalsozialismus, wobei er u. a. ausführte:

Wir haben die Stadt Berlin wieder deutsch gemacht, sie den Klauen des Internationalismus entzogen und wieder in die Front der Nation hineingestellt. Wenn wir heute Berlin sehen, fuhr Dr. Goebbels nach einem Dank an die alte Garde fort, in dem überall die Fahnen unserer Bewegung wehen, dann können wir erst den gewaltigen Sieg ermessen, den wir erlitten haben. Uns gehört der Staat. Er ist von dieser Bewegung erobert worden und nicht von Unbesessenen, die sich heute zu seinen Wortführern machen möchten.

Manche glauben, wir führen es nicht, wie heute auf allen Straßen das Judentum verdrängt, sich wieder breit zu machen und wie bürgerliche Intellektuelle sich wiederum anschieben, ihnen Giftbrüdererschaft zu leisten. Der Jude hat sich gefälligst den Befehlen der Gastfreundschaft anzubehalten und nicht so zu tun, als wäre er unseresgleichen!

Für die Gaarparteiern auf dem Boden der Straße hat das Volk kein Verständnis. Wir haben unser Christentum nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat bewiesen. Wir haben die Hungernden gespeist, die Durstigen getränkt und den Obdachlosen ein Zuhause gegeben. (Beifall.)

Wir sind stolz und glücklich, daß uns durch die Entschlossenheit des Führers eine stolze Armee wiedergegeben ist. Wir wollen den Frieden, wir wollen niemand bedrohen, aber wir lassen uns auch von niemand bedrohen. Die Arme und die Partei sind die Säulen, auf denen der deutsche Staat ruht.

Dr. Goebbels schloß mit einer Guldigung an den Führer. Dann folgte der Vorbemarsch der 120000 vor dem Berliner Gauleiter Ehrenabteilungen des Reichsheeres, der Reichsluftwaffe und des Feldjägerkorps, die Fahnenkompanie, die endlosen Kolonnen der SA, 8000 Männer des NSKK, mit 82 Standarten, der Arbeitsdienst mit geschuldetem Spaten, 10000 SA-Männer, SA, SA, SA, SA, SA und schließlich SA. Stundenlang dauerte der Vorbemarsch.



geteilt, daß die für den 4. Juli in der Berliner Krolloper in Aussicht genommene Konstituierung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates verschoben wurde und im Rahmen des Reichsparteitages stattfinden wird. Die Tagung befaßt sich anschließend in eingehender Aussprache mit den aktuellen Problemen die sich aus der Führungsaufgabe der Partei ergeben.

Am 17. Juli traten die Reichsleiter der Partei im Braunes Haus zu einer Tagung zusammen, die namens des Stellvertreters des Führers von Reichsfinanzminister Schwarz eröffnet und geleitet wurde.

Die Ergebnisse der Parteitagung wurden zusammengefaßt und ausgewertet sowie eine Reihe wichtiger Einzelfragen des Verhältnisses zwischen Partei und Staatsapparat eingehend behandelt.

Wie alle Tagungen des Reichs- und Gauleiterkorps, war auch diese umfassende Aussprache über die politischen, organisatorischen und weltanschaulichen Aufgaben von grundsätzlicher Bedeutung für die gesamte Arbeit der Partei.

### Kriegszustand über Barcelona

Madrid, 29. Juni.

Da die bewaffneten Überfälle und Brandstiftungen in Barcelona Elemente in Barcelona in der letzten Zeit ständig zugenommen haben und erst in der Nacht zum Freitag wieder eine Straßenbahn und zwei Autobusse in Brand gesetzt wurden, hat der außerordentliche Ministerrat beschlossen, über Stadt und Provinz Barcelona den Kriegszustand zu verhängen. In diesem Zusammenhang werden sich am Samstag der spanische Kriegsminister sowie der Innenminister nach Barcelona, um den Kriegszustand selbst zu verkünden und Untersuchungen vor allem über die von der Polizei durchgeführten Gegenmaßnahmen vorzunehmen. Es wird vermutet, daß — wie die vor kurzem erfolgte Dienstentlassung von 74 Polizeibeamten in Barcelona auch zeigt — gewisse Elemente nicht mit der nötigen Energie gegen die Verbrecher vorgehen.

### Niesenüberschwemmung in Japan

Tokio, 29. Juni.

Tokio und der südlich dieser Stadt liegende Teil Japans wurde am Samstag von einem schweren Unwetter betroffen. Große Wollenerdregen ergossen sich von der Provinz Fukuoka im Norden der südjapanischen Insel Kjusiu bis weitlich von Tokio. In Fukuoka, wo sich das Unwetter zuerst entlud, wurden an 25 000 Häuser überschwemmt. In Kioto stehen 20 000 Häuser unter Wasser.

14 Brücken wurden von dem Hochwasser weggerissen. Die Schulen mußten zum Teil geschlossen werden. Militär wurde zur Hilfeleistung eingesetzt. Der Fernsprechnetzwerk weitlich von Osaka ist vollkommen unterbrochen. In Osaka selbst sind 50 000 Häuser überschwemmt. In Tokio und Yokohama war das Unwetter von schweren Erdstößen begleitet, die aber nach den bisherigen Feststellungen keinen Schaden anrichteten. Die Überschwemmungen haben großen Sachschaden besonders der Landwirtschaft zugefügt.

Wenn man von den großen Taifunschäden in Osaka im Herbst des Jahres 1934 absieht, so hat sich das letzte ähnlich schwere Unwetter in Japan vor 32 Jahren ereignet.

Nach Meldungen aus Korea tobte auch dort ein großer Sturm. 60 Fischerboote mit 250 Fischer wurden vermisst.

### Zelluloidfabrik in Shanghai in die Luft geflogen

Shanghai, 29. Juni

In der Nacht zum Samstag ereignete sich in einer Zelluloidfabrik im Westen von Shanghai eine gewaltige Explosion. Die hohe Stichflamme war weithin zu sehen. Das Feuer legte auch 20 benachbarte Häuser in Asche. 25 Tote und 75 Verletzte sind bisher geborgen worden.

An der Unglücksstelle spielten sich grauenvolle Szenen ab. Viele Verletzte starben auf der Straße. Kinder wurden in ihren Betten vom Feuer überrascht und verbrannt. Alle Feuerlöschzüge Shanghais und der Nachbarschaft wurden aufgeboten, um den Brand einzudämmen.

### Deutsch-französisches Frontkämpfertreffen in Paris

Paris, 30. Juni

„Habs“ veröffentlicht einen Bericht über eine Sitzung des Kongresses des Nationalverbundes der ehemaligen Kriegsgenossen, aus Gefangenlagern Geflüchteten und Geiseln. Auf dieser Sitzung erstattete der Kongreßteilnehmer Claudet einen Bericht, in dem er die Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Frontkämpfern der ehemals feindlichen Länder besonders hervorhebt und mitteilt, daß eine Abordnung der deutschen ehemaligen Frontkämpfer am kommenden Montag und Dienstag nach Paris kommen werde, um mit einer Abordnung der VIDAC zusammenzutreffen. Der Berichterstatter erklärte weiter, daß es sich hierbei um ein außerordentlich wichtiges Ereignis handle.

### Die Besprechungen des französischen Generalstabes in Rom

Paris, 30. Juni.

Neben die militärischen Besprechungen, die der französische Generalstabchef Gamelin in Rom mit dem italienischen Generalstabchef Badoglio geführt hat, berichtet jetzt der römische Korrespondent des „Matin“. Die italienische Regierung bewahre über diese Besprechungen eine außerordentliche Zurückhaltung, da es sich zweifellos darum handele, die zweifelhafte Sonderverhandlungen mit Frankreich über die Sicherheitsfrage nicht so sehr in Erscheinung treten zu lassen in einem Augenblick, da die Diplomatie sich bemühe, zu einer allgemeinen europäischen Zusammenarbeit zu kommen. Immerhin treffe es zu, daß der französische Generalstabchef nach Rom entsandt worden sei, um sich über eine mögliche militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu unterhalten. Man könne versichern, daß in den Besprechungen Gamelins kein eigentliches Militärabkommen vorgesehen sei, ebensowenig wie anlässlich des Besuches des Luftfahrtministers Dénain ein Luftabkommen abgeschlossen worden sei. Das schließe aber nicht die Solidarität der beiden Generalstäbe und die Vorbereitung gemeinsamer Maßnahmen aus, die notfalls angewandt werden könnten, um die lange gemeinsame Front vom Rhein bis zum Brenner zu sichern. Man verhehe auch das besondere Interesse, das Italien für ein derartiges Programm zeige, da seine militärischen Anstrengungen in Ostafrika einen beträchtlichen Teil seiner Streitkräfte beanspruchten, so daß es zu einer Wänderrück der Mobilisationspläne und Truppenkonzentrationspläne im Norden gezwungen sei. Die Besprechung zwischen den beiden Generalstabchefs dürfte daher gewiß zu nützlichen Ergebnissen geführt haben. Selbst wenn sie nur eine Sondierung gewesen wäre, so sei sie doch erleichtert worden durch die persönliche Bekanntschaft der beiden Generalstabchefs aus der Zeit, da Badoglio Botschafter in Brasilien und Gamelin Leiter der dortigen französischen Militärkommission gewesen seien. Badoglio gelte außerdem als überzeugter Anhänger der italienisch-französischen Zusammenarbeit. Er habe schon

1924 einen arbeitsamen Operationsplan für die beiden Armeen ausgearbeitet, der seinerzeit der französischen Regierung übermittleit worden sei.

### Grenzüberschreitung japanischer Truppen

an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze Moskau, 30. Juni.

Wie von amtlicher russischer Seite bekanntgegeben wird, ereigneten sich in den letzten Tagen an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze in der Gegend von Pogranitschnaja mehrere Zwischenfälle. Am Grenzposten 24 überschritt am 23. Juni eine japanische Abteilung von 40 Mann mit zwei Offizieren die Grenze und drang einige Kilometer weit in sowjetrussisches Gebiet vor. Am 26. d. Mts. sind weitere japanische Truppen in Stärke von 40 Mann Infanterie und 60 Mann Kavallerie, die zum 3. Bataillon des 88. japanischen Regiments gehören, wieder in das sowjetrussische Gebiet vorgedrungen und haben sich dort mehrere Stunden aufgehalten. Die sowjetrussischen Grenzpatrouillen haben die Überschreitung der Grenze durch die japanischen Soldaten beobachtet, waren aber gezwungen, sich passiv zu verhalten, um keine weiteren Verwicklungen herbeizuführen. Desgleichen wird eine Grenzüberschreitung zweier mandschurischer Fluß-Kanonenboote auf dem Amur bekanntgegeben.

Im Zusammenhang mit dem Einmarsch der japanischen Truppen nach Sowjetrußland in der Nähe von Pogranitschnaja wird halbamtlich mitgeteilt, daß Außenminister Litwinow bei der japanischen Regierung in einer Note scharfen Einpruch erhoben und verlangt hat, daß in Zukunft die Verletzung der russischen Grenze durch japanische Truppen unterbunden werde, und die japanischen Offiziere und Soldaten, die an dem Einmarsch in sowjetrussisches Gebiet teilgenommen haben, streng bestraft würden. Außerdem wird erklärt, daß die japanische Note, die vor kurzem in Moskau wegen des sowjetrussisch-japanischen Grenzzwischenfalles vom 22. 5. überreicht wurde, die Sowjetregierung nicht befriedige. Die Sowjetregierung verlangt weitere Aufklärung.

### Nächtliche Rundgebung auf dem Hohenstaufen

Eigenbericht der NS. Presse

Der 30. Juni bringt den Abschluß des Kampfmoments der HJ. Vier Wochen fast trommelte die nationalsozialistische Jugend in Württemberg. Eine Welle von Versammlungen ging durch das Land. Die HJ. kämpfte gegen die konfessionelle Vererbung, gegen die Feindbilder der Reichs-, die sich in letzter Zeit gezeigt hatten. Am 30. Juni liefen seit 6 Uhr früh aus allen Ecken und Wänden des Landes Stafetten zum Hohenstaufen, die die Siegesbotschaften auf den Berg brachten. Insgesamt waren 140 000 HJlerjugend an dem Laufe beteiligt.

Die Stuttgarter Stafette verließ um 3 Uhr nachmittags die Stadt. Wir begleiteten sie ein Stück und dann führte unser Weg zu einigen anderen Stafetten. In Stadt und Dörfern, zwischen Automobilen und sonntäglich gekleideten Bürgern laufen Jungens in der Sportkleidung der HJlerjugend, eine Rolle mit der Botschaft in der Hand. Alle 100 Meter steht Strauß Strauß ein Läufer, nimmt die Rolle und trägt sie weiter. Die Kette der Jugend führt von allen Grenzen Württembergs auf einen Punkt hin, den Hohenstaufen.

Dann sehen wir auf dem Berg. Auf dem freien Platz stehen um den Fahnenmast geschart Jungvolktruppen mit Fackeln in der Hand, hinter ihnen Träger der Bann- und Jungbannfähnen. Der Gebietsführer Sundermann erscheint, mit ihm der Kreisleiter von Stuttgart Rauer und die Obergruppenführerin des BdM, Maria Schönberger. Bannführer Adle-Ilm meldet die angereichte Führerschaft des Gebiets Württemberg. Ein Sprecher spricht auf. Er spricht vom Schwur zum Reich. Die Fahnen wehen im Nachwind. Die silbernen Adler auf ihrem Tuch leuchten im Schein derer Fackeln. Dann treffen die Läufer ein. Sie bringen ihren Bannführern die Botschaft, die sie verlesen und dann dem Gebietsführer überreichen.

Die Juniaktion der HJ. hat einen grandiosen Erfolg gehabt. Überall ist es gelungen, diejenigen, die verurteilt haben, durch konfessionelle Streitigkeiten Uneinigkeit in die Jugend zu bringen, zurückzuführen. In einzelnen Dörfern konnte die HJ. bis zu 80 Proz. der Jungarbeiter für sich gewinnen. Die Meldungen der Banne endeten alle mit dem Versprechen, daß die HJ. kämpfen würde, bis auch der letzte Junge und das letzte Mädchen in ihren Reihen stand. Der Reichsstatthalter hatte mit der Botschaft des Bannes Stuttgart zusammen eine Parole geschickt, in der er auf die Aufgaben hinwies, die der HJ. nicht nur heute, sondern auch für die weitere Zukunft erwachsen. Sie müsse für das Reich einstehen, heute und später, unter allen Umständen, mit allen Mitteln, und sei es mit dem eigenen Leben.

Dann spricht der Gebietsführer Sundermann. Er spricht vom 30. Juni 1933, an dem sich einige Kämpfer von dem Führer als treulos erwiesen. Er gibt für die schwache Jugend in der HJ. den Schwur ab, daß sie nie den Führer verlassen wird und daß sie die Zeuge bis zum letzten halten wird. Auf

diesen Berge, dem Hohenstaufen, sah ein altes Geschlecht, das Deutschlands Geschichte in der Hand hielt. Der Gebietsführer läßt vor den geistigen Augen seiner HJlerjugend die alte Kaiserherrlichkeit erstehen und weist dann darauf hin, daß die Idee des deutschen Kaisers nur Sehnacht blieb, die Vollendung brachte der Führer in unserer Zeit. Der Berg aber solle uns mahnen an die Pflicht gegenüber der Idee des Reiches.

### Seimfabrik der franz. Frontkämpfer

Stuttgart, 30. Juni

Sonntag vorm. 8 Uhr verließen die 44 französischen Frontkämpfer, die acht Tage lang in Stuttgart als Gäste von Robert Boshj gewirkt haben, Stuttgart wieder, um in ihre Heimat zurückzukehren. Sie nahmen eine gleiche Anzahl deutsche Kriegsgesellen mit, die als Gäste der Franzosen acht Tage in deren Heimat bleiben werden. Die Abfahrt der französischen und deutschen Kameraden gestaltete sich zu einer herzlichen Befundung des gegenseitigen Willens zu Frieden und Freundschaft. Eine große Menschenmenge hatte sich an dem herrlichen Sonntagmorgen zur Abfahrt vor dem Kunstgebäude eingefunden, die von den Gästen herzlich Abschied nahm.

### Besuch in Ehlingen

Am Samstagabend trafen, von Stuttgart kommend, die französischen Frontkämpfer in 3 Omnibussen in Ehlingen ein, um in einem herzlichen Kameradschaftsabend ihren Aufenthalt in Württemberg zu beenden. Rektor Kost von der NS-Kriegsopferverwaltung begrüßte die Frontkämpfer aus Frankreich. Gebietsinspektor Grech von der NS-Kriegsopferverwaltung wendete sich nach der Begrüßung gegen die Behauptung, daß Nationalsozialismus Krieg bedeute. Der Führer wisse, was Krieg sei, und wolle ihn nicht. Nicht Blut und Eisen, sondern Blut und Boden schaffen ewige Werte. Oberbürgermeister Dr. K. Laiber hieß die Gäste als Stadtvorstand und Frontkämpfer willkommen und schickte Ehlingen als die Stadt der Tradition, wobei er der Fäden gedachte, die in der Geschichte der Stadtkirche bis nach Frankreich führen. Von den französischen Gästen sprachen Capitain Piveteau und Dr. Marcot, der schilderte, daß ihm bei der Begrüßung in Wildbad die Tränen gekommen seien, wie Kinder mit dem Hitlergruß grüßten. Er wolle nun, daß die Freundschaftsbeziehungen wirklich etlich gemeint seien. Dr. Dumas aus Tunis hielt eine stammende Rede gegen den Krieg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es bald nur noch den Krieg gegen den Krieg gebe. Anschließend sprach

Landesführer Leusch vom NS-Frontkämpferbund, sowie weitere Parteigenossen. Ein Film von der Reise der französischen Frontkämpfer beschloß den anregenden Abend.

### Schüler tödlich abgestürzt

Stuttgart, 29. Juni

Ein außerordentlich bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern morgen um 9.45 Uhr bei den Gutenberger Höhlen. Eine Oberrealklasse aus Stuttgart machte ihren diesjährigen Schulausflug in die dortige Gegend. Von Gutenberger aus wurden auch die Höhlen besichtigt. Als einige Schüler auf dem bei der Gutmanshöhle befindlichen Felsen Kletterübungen machten, stürzte der 15½ Jahre alte Hans Scheuing ab. Er lag sich neben einem Kratzer noch einen schweren Schädelbruch zu. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den nach 20 Minuten nach dem Absturz erfolgten Tod feststellen.

### Zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt

Stuttgart, 30. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Ulm gegen die am 29. März 1912 geborene Sofie Anner wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Die Verurteilte war jahrelang von ihrem Stief- und Pflegevater mißbraucht und dadurch auf Abwege gebracht worden. Nach der Geburt zweier unehelicher Kinder sah sie sich von ihrem Geliebten verlassen und von ihren nächsten Verwandten mit Mißhandlung und Bestrafung bedroht. Sie hat darum ihr junges, sechs Wochen altes uneheliches Kind vergiftet. Der Gnadenverweis ist bewilligt worden, weil die geistig beschränkte Verurteilte überwiegend durch fremde Schuld in Bedrängnis geraten ist, aus der sie keinen Ausweg mehr zu finden vermochte.

Schöteningen, Oa. Stuttgart, 30. Juni. (Folgenschwere Explosion.) In der Wäscherei und Reinigungskanal Ulmer erlitt bei einer auf sich sehr nach unerklärlichen Weise entstandenen Explosion der Besitzer Udier so schwere Brandwunden, daß er sofort mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Stuttgart übergeführt werden mußte.

Balingen, 30. Juni. (Ein frecher Dieb geschloß.) In der Nacht zum Freitag bemerkte eine Polizeistreife in der Wirtschaft des Hotel Eugen Holzer Licht. Es gelang ihr, einen Eindringler festzustellen, der beim Anruf Zigaretten usw. fortwarf. Der Polizeibeamte machte den Dieb darauf aufmerksam, daß er bei einem Fluchtversuch schießen würde. Als der Dieb trotzdem floh, gab er nach Anruf zunächst einen Schreckschuss und darauf einen scharfen Schuß ab, der den Flüchtling in den Fuß traf. Der Dieb floh trotzdem weiter, konnte aber schließlich gefasst werden. Es wurde festgestellt, daß er Zigaretten, Zigarren und Wechselgeld (etwa 25 bis 30 RM.) gestohlen hatte. Es handelt sich um einen 21jährigen Burschen aus Balingen.

Grabenstetten, Oa. Ulm, 30. Juni. (Tod durch Hirschschlag.) Die 36jährige Landwirtshausfrau Luise Staiger erlitt am Donnerstag nachmittag auf dem Felde während der Heuarbeit einen Hirschschlag. Die Brusthöhle wurde sofort ins Kreiskrankenhaus übergeführt, wo sie, ohne daß Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach zwei Stunden starb.

Ludwigsburg, 30. Juni. (Selbstmörder ruht um Hülfe!) Am Freitag nachmittag schloß sich auf dem hiesigen Bahnhof ein 61 Jahre alter Mann aus Degerloch, der sich in einem Abteil des nach dem Bahnhofspfad zu gelegenen Männerabteils eingeschlossen hatte, mit einer Pistole eine Kugel in die linke Brustleiste. Er kam dann selbst wieder heraus (!) und verlangte nach einem Sanitätsauto, das, von Bahnbeamten telefonisch gerufen, schnell zur Stelle war und den Lebensmüden nach dem Kreiskrankenhaus brachte. Dort wurde festgestellt, daß die Kugel den Körper durchschlagen hatte und am Rücken wieder herausgetreten war.

Vietingheim, 30. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Am Freitagabend ist beim Baden in der Enz der 26 Jahre alte Kaufmann Heinz Kapper aus Eilen, der hier für eine Stuttgarter Firma Werbetätigkeit ausübte, ertrunken. Der Verunglückte schwamm etwa 15 Meter vom Ufer gegen die Flugmitte und land nach kurzen Hilferufen unter. Trotzdem er sofort aufgefunden und ans Land gebracht werden konnte, waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Reid, Oa. Beutlich, 30. Juni. (Echte Volksgemeinschaft.) Die in der ersten Reichshälfte infolge ruholer Brandstiftung abgebrannten städtischen Anwesen der Bankwirte Ehrmann und Wudhart sind bereits wieder aufgerichtet worden. So kommen die beiden Landwirte die Heuernte schon unter Dach bringen. Die ganze Gemeinde Reichenhofen half mit und beteiligte sich reiflos am Wiederaufbau der beiden Bauernhöfe. Etwa 110 bis 120 Leute sah man längere Zeit gleichzeitig bei der Arbeit, um es den beiden Landwirten zu ermöglichen, die Heuernte unterzubringen. Ein schönes Beispiel echter, werktätiger Volksgemeinschaft.

Die Feuer...  
Witterung in...  
Hauptfacke...  
Arbeit für...  
zwei...  
nits...  
seltener...  
zu...  
gleichsam...  
darauf...  
Stich...  
der...  
über...  
Stoff...  
Be...  
am...  
500...  
und...  
Frau...  
von...  
dies...  
mei...  
dung...  
Ber...  
ren...  
—...  
ganze...  
trieb...  
Gemein...  
ein...  
dieses...  
litä...  
gangs...  
enorm...  
—...  
Klei...  
Reich...  
stalt...  
hust...  
Bosch...  
essen...  
Bor...  
Eh...  
wir...  
ebend...  
1885...  
Mit...  
wurde...  
ber...  
gerichtet...  
—...  
film...  
sah...  
Schwamm...  
end...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

Das r...  
Unere...  
die...  
hof...  
Sie...  
hab...  
hast...  
er...  
Kah...  
muß...  
einer...  
hau...  
Singe...  
Lü...  
und...  
men...  
die...  
12...  
der...  
sach...  
Zimm...  
r...  
er...  
mit...  
pelle...  
Einige...  
tag...  
hunden...

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 1. Juli 1935.

Vor Leiden kann nur Gott dich wahren, Unmut magst du dir selber sparen.

## Wochenrückblick

Die Heuernte war, begünstigt durch die gute Witterung in vollem Gange und dürfte in der Hauptphase beendet sein. Es war eine schwere Arbeit für den Landmann, denn die Hitze war zuweilen fast unerträglich. — Ein Naturereignis seltener Art war ein Erdbeben am Donnerstag, das dem vor 24 Jahren an Stärke nahezu gleichsam; auch in den Vormittagsstunden des darauffolgenden Tages war nochmals in leichter Stoß zu verspüren. — Der Kampfmotiv der Hitlerjugend fand mit einem sich über das ganze Gebiet Südwest erstreckenden Staffellauf seinen erfolgreichsten Abschluß. — Weibchen und Holzlöcher hieß die Karole am Samstag und Sonntag, 1400 Weibchen und 500 Löcher wurden für das Hilfswort „Mutter und Kind“ allein in Nagold von der NS-Frauenenschaft, dem VdK, den Jungmädchen und von Frauenarbeitsdienstleistern verkauft und dies ist fast restlos gelungen. — Die neue Gemeindeordnung bedingte die Verabschiedung einiger Gemeinderatsmitglieder und die Verpflichtung der neuen Ratsherren. — Im Freischwimmbad war die ganze Woche und hauptsächlich gestern Hochbetrieb und wäre nur zu wünschen, daß die dem Gemeinderat vorgebrachte Anregung, dortselbst ein Erfrischungsréaaurant zu erstellen, noch dieses Jahr verwirklicht würde; dessen Rentabilität dürfte außer Frage stehen. — Der Durchgangsvorkehr war auch gestern wieder ganz enorm. — Reisen unternahm der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis nach Kreibitz und die Stadtkapelle nach Reudershausen. — Die Stadtmusik Waldshut Baden und über 100 Bezirksangehörige des Reichswerts Feuerbach trafen zum Mittagessen in der „Traube“ ein, die auch am Donnerstag 120 Mitglieder der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins bewirtete, ebendort hieß am Samstag der Jahrgang 1885 seine „Königsgemeinschaft“ ab. — Mit einem abendlichen Promenadenkonzert wurde uns durch Komelich's Mannen am Donnerstag aufgewartet. — Die beiden, die Herrenbergerstraße passierenden Omnibuslinien, haben an der Waldluft eine Haltestelle eingerichtet. — Wer gerne einen Wildwestfilm sah, kam in den Abendstunden auf seine Kosten, Das Fußballspiel Nagold-Schwann endete unentschieden 3:3.

## Das musizierende Nagold

Unsere Stadtkapelle wachte gestern früh die Sonntagsschläfer auf dem Weg zum Bahnhof um 5.45 Uhr mit schmetternder Marschmusik. Sie war die musikalische Begleitung des Eisenbahnerverbandes Calw, der eine Fahrt nach Reudershausen unternahm. — Kurz vor 9 Uhr erlitten wieder flotte Marschweilen vom Bahnhof zur Stadt. Es war die Stadtmusik Waldshut (Baden), die sich auf einer vierstägigen Reise befand und Schaffhausen, Singen, Tuttlingen, Sigmaringen, Hechingen, Tübingen, Reutlingen, Stuttgart, Calw und Nagold berührte. In der Traube nahmen die Gäste das Mittagessen ein und kurz vor 12 Uhr ging mit Pauken und Trompeten wieder dem Bahnhof zu. Ueber Kreibitzstadt, Hausach, Annemdingen kamen die Schwabenlandfahrer wieder in ihrer Heimat an. — Um 8.30 Uhr erlitten nochmals das Tschinglars von unserer mit den Eisenbahnern zurückkehrenden Stadtkapelle Einige Handharmonikasolisten in den Mittagstunden sollen nicht vergessen sein.

## Wer noch nicht?

Das Lehrerseminar ist in dankenswerter Weise nunmehr auf allen Seiten mit Blumen geschmückt worden, was einen sehr schönen Eindruck macht. Außerdem sind mit Blumen ausgeschmückt der Bahnhof Nagold und das Rathaus, sowie viele Privathäuser.

## Gäste aus Feuerbach

Der Sonntag vormittag brachte die Belegschaft vom Viskwert 32 der Firma Bosch Feuerbach, in Stärke von über 100 Personen in unsere Stadt. Ein Mitglied des hiesigen Schwarzwaldvereins begrüßte die Gäste und übernahm die Führung derselben durch die Stadt und auf Hohennagold. In der Traube wurde das Mittagessen eingenommen, das allgemein befriedigte. Vorträge einer Abteilung der Werkkapelle, gemeinsame Gesänge und Tanz erhöhten die vorzügliche Stimmung. Die Veranstaltung, die auf Kosten der Fa. Bosch ging, zeigte das harmonische Verhältnis, das zwischen Arbeiterschaft und Verwaltung besteht, die durch Werkmeister Krauter vertreten war. Sehr beindruckt verließen die Gäste gegen Abend unsere Stadt.

## Son der Gauführerschule

Gestern trafen 15 Mann im Röhrenbad ein und zwar handelt es sich um einen Gemeindeführer, an welchem Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen. Es ist dies der erste derartige Kurs in Württemberg und der zweite von ganz Deutschland überhaupt.

## Straßensperre nach Freudenstadt

Die Straße nach Kach-Freudenstadt wird, wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, vom 1. Juli ab auf die Dauer von circa 2 Monaten für jeden Verkehr gesperrt. Umleitung in Richtung Freudenstadt über Dorndorf-Glaten-Dietersweiler. Umleitung in Richtung Stuttgart über Dietersweiler-Glaten-Dorndorf. Für Camibusse und Ferntransporte kann aber diese Umleitung wegen der engen Straßenverhältnisse nicht empfohlen werden.

## Gräßlicher Autounfall

Am gestrigen Sonntag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Talstraße oberhalb des Reichsdorfer Wegs ein schrecklicher Unfall. Ein von Nagold kommendes Stuttgarter Personen-Auto mit 2 Herren und 2 Damen befiel, geriet in den rechts der Straße liegenden Bahndörper. Es gelang dem Fahrer, den schlenkernden Wagen wieder herauszubringen. Auf der freien Straße aber überfiel sich der Wagen einige Male seitwärts, jedenfalls durch zu schnelles Anziehen oder nicht Funktionieren der Bremsen. Der Wagen kam auf den Rändern stehend zum Stillstand, aber die Insassen lagen herausgeschleudert auf der Straße. Ein Herr, sehr schwer am Kopf verletzt, durch schweren Schädelbruch und Herausstreifen des Gehirns, verschied nach einigen Minuten an der Unfallstelle. Der Fahrer selbst am Kopf, am wenigsten von sämtlichen Insassen verletzt, die beiden Damen, wieder mit schweren Kopfverletzungen durch die Splitter der Windschutzscheibe, wurden kurze Zeit darauf mit einem Notverband durch den herbeigerufenen Ortsarzt Dr. Sigel versehen. Sämtliche verletzte Insassen wurden durch das Nagolder Sanitätsauto abgeholt. Der Tote von Reichsdorfer Weg, Dr. Dengler, auf dessen Lastwagen nach Nagold überführt, Der verunglückte Personenzug konnte mit eigener Kraft, jedoch schwer beschädigt, abgeführt werden. Die am Platte weilende Untersuchungskommission wird die Ursache jedenfalls klären.

## Das Schwarzwaldlager der HJ. eröffnet

Wenn wir in den letzten Wochen und Monaten uns mit aller Kraft für die Jungarbeiterfreizeit eingesetzt haben, so war das nur unsere Pflicht, denn auch der Jungarbeiter muß seine Erholung und Ausspannung haben. Daß es aber nicht nur bei der Förderung bleibt, zeigt die geistige Eröffnung des „Schwarzwaldlagers“ in Eilenbach durch den Bann 126. Proben in Eilenbach bei Besenfeld, mitten in den größten Wäldern und ganz in der Höhe der Nagold und Eng führt der Bann 126 (Schwarzwald) sein Freizeitlager durch. Herrlicher könnte es hier oben gewiß nicht sein!

## Die letzten Vorbereitungen

Der Lagerführer Gell, Heinzemann und Stammlager H. H. haben in den vergangenen Wochen schon das Größte getan: Platzauswahl um 2 Lastwagen des Hilstruppens SW, der SW, brachten nun am Samstag nachmittags 50 Mann Hitlerjugend, „Arbeitsdienst“ nach Eilenbach. Als Anhänger fuhr unsere alte Galafschanone mit. Diese Kanone zu ruhen die 12 Spitzelze aufzustellen und das „Aufpflanzen“ des Donnerballens, waren jetzt die nächsten Aufgaben. „Bon der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß!“ Das galt auch für uns. Die Sonne brannte unarmherzig und der Vidal und der Spaten machte einem doch zu schaffen.

Einen bezaubernden Anblick boten dann nach Schluß die 12 im Halbkreis angeordneten weißen Spitzelze mit der entfalteten Kiefer als Rahmenmaß, von der lustig unsere HJ-Köhne wachte. Unsere Küchenmädchen hatten inzwischen ein draunes Gefäß mit Kaffee (1) zusammengebraut. Ueberall fand es die beste Beachtung; und lächelte nach unserem Tode im Poppelsee ausgezeichnet! Dann aber nichts in die Jelte; dort pennen wir dem Sonntag entgegen und werden dabei sogar mal durch Nachtalarm gefordert.

Am Sonntag morgen heißt's gleich wieder Vidal, Schaufel und Äg; in die Hand nehmen. Hände müssen gezimert und Wiese auf dem Lagerplatz angelegt werden. Mit entblößtem Oberkörper gehts dabei nochmal so gut! Unsere Küchenmädchen schleppen unablässig Wasser vom Dorf herauf; denn die Pumpe verlagte ihre Dienste und die Linien mit Kartoffeln und Kaulfleisch müssen doch fertig werden. So langsam scheint die Sache zum Klappen, denn keine Däse streifen um die Galafschanone herum!

## Die ersten Gäste

Bereits am Samstag sind schon welche gekommen. Den Turnier aufgeschlüsselt, den Grobbeutel umgehängt, so kamen sie angeteilt. Noch mehr kommen am nächsten Vormittag, schließlich sind es über 50. Sie alle wollen oben 14 schöne Freizeittage verbringen. Hier ist es ja auch so prächtig; fast nirgends kann es schöner sein. Bis zum Mittagessen ist auch unser Bannführer Willi erschienen mit dem Jungbannführer Kest. Ihnen geht es gerade so! Es gefällt es ausgezeichnet. Ein Extralob haben sie auch für unsere wackeren Köch. Sein Vinsengerecht schmeckt ihnen wie weinend Eau und das soll ja auch so sein. Leider müssen sie bald wieder weiterfahren. Auch der Nagolder „Arbeitsdienst“ fuhr wieder ab; aber 50 Kameraden blieben da. Sie sind die ersten 50 der Lagersteller, die hier oben im Hochschwarzwald ihre Ferien verbringen dürfen. Jedem gefällt es sabelhaft und sie würden sicher auch länger hier bleiben, wenn es ihnen möglich wäre.

Deshalb gehe auch du Hitlerjunge, in das „Schwarzwaldlager“ deines Bannes nach Eilenbach! Du wirst es nicht bereuen!

## Jagd und Fischerei im Juli

Auch der Monat Juli steht noch ganz im Zeichen des Rehwolds. Die Jagd auf ihn verurteilt aber, wenigstens in der ersten Hälfte des Monats, erheblich größere Schwierigkeiten als bisher. Der Juli ist für die Böcke das, was der August für die Hirsche ist: Feiertag. Gegen Ende des Monats steht das Rehwild in der Brunst. Alle Böcke sind auf den Lufen, und dem weiblichen Jäger ist Gelegenheit geboten, seinen Abschluß zu erfüllen. Wie „Der Deutsche Jäger“

(München) immer wieder darauf aufmerksam macht, ist der Abschluß gut veranlagter Böcke möglichst bis zur Brunst zurückzustellen. Dagegen hat der Jäger dafür Sorge zu tragen, daß die Abschubböcke vor der Brunst zur Strecke kommen. In diesem Sinne haben ja auch die Kreisjägermeister die Abschubpläne aufgestellt. Die Geweißbildung der Rothirsche ist dank der günstigen Witterungs- und Witterungsverhältnisse in diesem Jahre schon weit vorgeschritten. Starke Hirsche stehen kurz vor dem Fegen. Bei den Dammschauflern wird dieser Akt noch etwas auf sich warten lassen. Die führenden Bächen genießen wie alles fährnde Haarwild vollen Schutz. Die Hasen forgen noch immer für Vermehrung. Das Flugwild führt seine Nachkommen und ist ständig von Gefahren umgeben. Auch im Juli darf der Jäger deshalb keine Bege- und Pflegepflichten neben der Jagd auf den roten Vock nicht aus den Augen lassen. Weiter erklären wir durch den „Deutschen Jäger“ (München), daß Wildenten, außer der Eider- und Kolbenente, bereits am 16. Juli geschossen werden dürfen. Die Ringeltaube hat auch in diesem Monat noch Schonzeit. Auch der Wilderer ist in der Platzzeit am Werke. Also erhöhte Aufmerksamkeit auf alle Personen, die verdächtig erscheinen! — Der Fischer braucht im Monat Juli seine Schonzeit mehr zu berücksichtigen. Die Verflucht der Fische hat infolge der Ueberfälle an Nahrung nachgelassen. Die Schleppfischerei in den Seen ist in vollem Betriebe. Die Spinnfischerei ist zurzeit sehr lohnend. Der Huchen heißt jetzt Klecht. Forellen steigen eifrig nach der Kunstfliegen-Auch die Tippfischerei mit natürlichen Ködern (Heuschrecken) ist im Juli schon möglich.

## Es kommt jedes dran

Das „Kinderflugzeug“, wie es der Volkswind getauft hat, die vom Luftfahrtminister der NSD, zur Verfügung gestellte Maschine, ist in Böblingen eingetroffen; seit mehreren Tagen schon dürfen Kinder unserer Gaus Böblingen Wälder und das schöne Stuttgart von oben schauen. Das zur Verwendung kommende Flugzeug, eine wendige Messerschmitt-Maschine von 125 PS, ist ein hochmoderner Typ und vollkommen flugsicher. Die Kinder, die geflogen sind, sind glücklich, und die anderen können es kaum erwarten, bis auch sie drankommen. Und doch besteht die Möglichkeit, daß ein Teil von ihnen noch etwas warten muß. Darum aber keine Angst und kein Trüben! Wenn der Pilot bei der enormen Zahl der flugberechtigten Kinder eine kurze Pause einlegen sollte, um seine treue Maschine bei der Luftkassa in Berlin überprüfen zu lassen, so können die Kinder, die noch nicht dran waren, überzeugt sein: „Er kommt wieder und fliegt mit den restlichen. Es kommt jedes dran, das sich in harter Sammlerarbeit die Berechtigung erwarb und dem darob die NSD, den Flug versprach“, versichert der Pilot mit allem Nachdruck. Darum könnt ihr euch verlassen! Also wappnet euch nötigenfalls mit Geduld, der Flug läuft bzw. fliegt euch nicht fort. Selbst wenn ein Kind am Tag, da die Kinder aus seinem Kreis nach Böblingen fahren, krank sein sollte, es kommt trotzdem noch dran, es kriegt seinen Flug so gut wie die anderen.

## Platzkonzert

Ebenhausen. Am gestrigen Sonntag gab der hiesige Musikverein wieder eines seiner beliebtesten Platzkonzerte. Dasselbe fand ab 4 Uhr im Waldhorngarten, gut besucht, statt. Das Programm unter Leitung des Ehrenpräsidenten bestand aus 10 Nummern und wurde flott abgewickelt. Im zweiten Teil fand durch den Vorstand des Vereins die Schellenbaumweibe statt, welcher durch Stifungen von Seiten der Bürger angeschafft werden konnte. Auch an dieser Stelle allen Gubern herzlich Dank. Unter anderem wurde auch das in Nagold beim Volksmusiktag zum Vortrage kommende Bertungsspiel gespielt. Wir wünschen der Kapelle mit diesem Stück einen vollen Erfolg, welcher sich den seitherigen Erlebnissen beim Preispielen würdig einreihen möge.

## Neuere Nachrichten Reichsautobahnstrecke München-Holzkirchen eröffnet

In Anwesenheit des Führers München, 30. Juni Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn München — Landesgrenze — die Strecke München-Holzkirchen — wurde am Samstag in Anwesenheit des Führers feierlich eröffnet. Der Reichsminister, Reichsbahnminister Doll, Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner und der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, sowie der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, hielten Ansprachen. Der Führer reichte dann dem Reichsstatthalter Ritter von Epp und dem Generalinspektor Dr. Todt die Hand; wenige Augenblicke später wurde die Fahrt auf der neuen Strecke angetreten. Als Erster durchschritt der Wagen des Führers das die Straße sperrende Band. An der ersten Fahrt nahmen auch die an der Herstellung der Strecke beteiligten Arbeiter teil. Kurz vor Holzkirchen nahm der Führer die Vorbeifahrt der Wagenkolonne ab.

# Schwarzes Brett

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält am Mittwoch vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Gau-Organisationsamt 8/35/K Zweck Erlangbehaftung werden die Kreisausbilder, die anlässlich des letzten Reichsparteitag abhandlungsgewonnenen Ausstellungsgegenstände bis spätestens 7. Juli 1935 beim Gauorganisationsamt eingehen. Etwaige etwaige Anschaffungen gehen zu Lasten der bereitgestellten Dienststellen.

Gau-Propagandaleitung 3/35/Pg. Es wird vom Reichspolitischen Amt der NSDAP, den Parteigenossen empfohlen, den Vortrag über „Bererbung und Rassenziehung“, der vom Reichsführer SS am 3. Juli 1935 von 18.30 bis 18.45 Uhr übertragen wird, zu hören.

Spießer weinen! „Völkler Nachrichten“ im ganzen Reichsgebiet verboten Berlin, 30. Juni

Trauernachricht für alle Spießer und Refektorer: Der Reichspropagandaminister hat den Vertrieb der schweizerischen Zeitung „Völkler Nachrichten“ für das ganze Reichsgebiet auf unbestimmte Zeit verboten. Herr August Klein, der Berliner Vertreter des Blattes, der seine Hauptaufgabe darin sah, alles, was irgendwo und irgendwann im Reich gemeldet wurde, getreulich seinem Blatte zu melden, wird nun wohl bald eine überraschende Erscheinung sein, wenn er sich nicht auf eine sachliche Berichterstattung besinnt. Woher aber werden die Spießer und Refektorer jetzt den Stoff für die Stammtischunterhaltungen beziehen?

Jude vergräbt 25 000 Golddollar im Keller Danzig, 30. Juni

Mit 1. Juli sind in Danzig die Bankfeiertage aufgehoben. Für den Hafen- und Handelsverkehr sind Devisenleichterungen geschaffen worden. Ein Zufall hat die Danziger Kriminalpolizei auf die Spur jüdischer Devisenschlepper gebracht. Eine Buchführung bei der Eisenfirma E. A. Haus stellte fest, daß die jüdischen Firmeninhaber Cascel, Jakob und Nagel beträchtliche Steuerhinterziehungen begangen hatten. Nagel versuchte sich bei seiner Festnahme dadurch zu entlasten, daß er der Polizei empfahl, im Keller seines Kassenoffenen Cascel nachzusehen. Als die Polizei in Cascels Keller an einer Stelle die Erde aushub, kam ein abgestumwideltes Tongefäß zum Vorschein, in dem sich namhafte Beträge in Golddevisen im Gesamtwerte von 25 000 Golddollar befanden. Die Firma hatte außerdem in zahlreiche Auslandstädte erhebliche Beträge verschoben. Zur Sicherstellung ihrer Forderungen hat die Steuerverwaltung den Inhalt der Safes der Firma beschlagnahmt und Devisen in der Höhe von 500 000 Gulden sichergestellt. Cascel hat durch einen Sprung aus dem Fenster des Wohnhauses sich seinen Richtern entzogen.

450 000 amerikanische Kohlenbergarbeiter vor dem Streik Newport, 30. Juni

Der Vorsitzende der Vereinigten Bergarbeitergewerkschaften, John Lewis, hat am Samstag nachmittags in 6000 Gewerkschaftsvertreter der britischen Verbände die telegraphische Mitteilung gegeben, die Arbeit im appalachischen Reichkohlengebiet am Montag einzustellen. Lewis schätzte, daß von dem Streikausbruch etwa 450 000 Kohlenbergarbeiter betroffen werden.

Erneut Belagerungszustand in Peiping Shanghai, 30. Juni

In Peiping verbreitete sich das Gerücht, daß sich etwa 300 Reuterei in Zivil in die Stadt eingeschlichen hätten. Diese Mitteilung soll angeblich von den Gefangenen gemacht worden sein. Daraufhin wurde in der Nacht zum Samstag erneut der Belagerungszustand über Peiping verhängt. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Peiping-Tientsin wurde nach Befestigung aller Zerstörungen wieder aufgenommen. Der japanische General Doihara erklärte, daß Japan an der Reuterei der Focke-Truppen völlig uninteressiert sei, diese Zwischenfälle an sich jedoch sehr bedauerlich. Doihara stellte dann alle Gerüchte über die beschuldigte Bildung eines autonomen Staates in Nordchina sowie das Veranlassen japanischer Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Abrede.



### München - Hauptstadt der deutschen Kunst

Der Führer beim Richtfest am Hause der deutschen Kunst  
München, 30. Juni.

In Anwesenheit des Führers und einer großen Menschenmenge fand am Samstag das Richtfest am Hause der deutschen Kunst in München statt, dessen Grundsteinlegung in feierlicher Form am 15. Oktober 1933 durch den Führer erfolgt war. Von der höchsten Stelle des Gebäudes wählte ein Vertreter der Arbeiterschaft das erste Glas dem Führer, das zweite der deutschen Kunst und das dritte dem Architekten und den Arbeitskameraden. Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner, der Staatskommissar des Hauses der deutschen Kunst, würdigte die besondere Bedeutung des Richtfestes. In zwei Jahren wird der Bau vollendet sein. Als erste Ausstellung in diesem schönsten und modernsten Ausstellungsgebäude der Welt wird eine Schau „Tausend Jahre deutsche Kunst“ entstehen.

Nach dem Festakt begrüßte der Führer die Witwe des Schöpfers der Baupläne, Frau Trost, und trat dann einen Rundgang durch das Haus an. In dem für die Arbeiterschaft veranstalteten „Sünnen Abend“ erschien der Führer gegen 23 Uhr und wurde jubelnd empfangen.

### Gegen die „Heiden“-Hebe

Alfred Rosenberg auf dem Führertag des Saartages Südhannover-Braunschweig  
Hannover, 30. Juni.

Auf dem Führertag des Saartages Südhannover-Braunschweig in Hannover sprach am Samstag zunächst der Chef des Stabes Viktor Lutke. Nach ihm legte sich der Reichsleiter Alfred Rosenberg mit den Gruppen auseinander, von denen die Minderarbeit gegen die nationalsozialistische Bewegung ausging. Der Führer hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Nationalsozialismus zwar eine politische, aber ebenso eine weltanschauliche Bewegung und die weltanschauliche Erziehung aller Deutschen die vornehmste und größte Aufgabe der Be-

wegung ist. Es kann daher kein Privileg bestimmter Religionsgemeinschaften geben. Gegenüber dem Versuch gewisser schädlicher Gruppen, Andersdenkende als unchristlich oder atheistisch hinzustellen, betonte Rosenberg den nationalsozialistischen Grundgedanken der religiösen Gewissensfreiheit aller Volksgenossen.

Gauleiter Reichsminister Rust erklärte: Wir müssen uns darüber klar sein, daß unsere Aufgabe noch nicht im entferntesten gelöst ist, sondern daß wir noch gründlich am deutschen Volk arbeiten müssen!

### Italienischer Lastkraftwagenzug mit 180 Kindern verunglückt

6 Tote, 120 Verletzte  
Mailand, 30. Juni.

In der Stadt Roncalvo in der norditalienischen Provinz Alessandria ereignete sich ein furchtbares Lastkraftwagenunglück, das 6 Tote und 120 zum Teil schwer Verletzte forderte. Eine Gesellschaft von 180 Kindern des Turiner Salesianer-Instituts machte in einem Lastkraftwagen mit Anhänger einen Ausflug. Während der Fahrt plachten zwei Reifen des Wagens, ohne daß der Kraftwagenführer es für nötig hielt, den Schaden zu beheben. Auf einer abschüssigen Straße geriet der Wagenzug in zu schnelle Fahrt und als der Fahrer plötzlich die Bremsen anlegte, prallte der Anhänger so heftig an den Lastwagen, daß er sich löste und über die Straßenböschung abstürzte. Die Bevölkerung des Ortes Roncalvo leistete den Verunglückten sofort die erste Hilfe. Der Lenker des Kraftwagens wurde in Haft genommen.

### Sport-Nachrichten

Fußball  
Um die Kreismeisterschaft Nagold-Schwann 3:3 (0:2)

Auch dieses Spiel ging unentschieden aus, so daß der Kreismeister noch nicht ermittelt ist. Schwann brachte eine sehr harte und sympatische Mannschaft hervor, von der man es eigentlich nicht begreifen kann, daß sie in den vergangenen Aufstiegsjahren so schlecht abge-

schritten hat. Jedenfalls hatte Schwann in der ersten Spielhälfte mehr vom Spiel, wobei allerdings Sonne und Wind im Rücken nicht zu unterschätzende Bundesgenossen waren. Immer wieder wurde das Tor von Nagold bedroht, ohne daß jedoch der Ball den Weg ins Netz finden konnte. 2 Straßflöße, beide auf demselben Punkt geschossen, führten zu 2 Toren für Schwann. Mit 2:0 für Schwann ging es in die Pause.

Nagold stellt um, der rechte Verteidiger geht vor als Mittelstürmer und im Verein mit den günstigeren Spielverhältnissen gelingt es, in kurzer Zeit durch zwei prächtige Kopitoren des Mittelstürmers den Gleichstand zu erkämpfen. Als dann noch durch denselben Spieler ein Elfmeter unhalbtar eingeschossen wird, führt Nagold. Es hat den Anschein, als ob Nagold seinen Vorsprung nicht nur halten, sondern noch vergrößern wollte, aber die zeitweise Ueberlegenheit wurde nicht ausgenutzt. Kurz vor Schluss gelang es Schwann, im Anschluß an ein etwas zu frühes und nicht unbedingt nötiges Herauslaufen des Torwarts von Nagold, ein 3. Tor zu schießen und so ein Unentschieden zu erreichen. Schiedsrichter Schneider-Horb war ein geistreicher und aufmerksamer Leiter.

### Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 29. 6.

Gemüse: 1 Pfd. Karottensalat 4, 1 Pfd. breite Buschbohnen 45-50, 1 Pfd. Brodelersbjen 12 bis 15, 1 St. Rapsalat 4-8, 1 St. Endivien-salat 10-12, 1 Pfd. Birching (Kohltraut) 8 bis 10, 1 Pfd. Weißkraut (rund) 14-15, 1 St. Blumenkohl 10-15, 1 Pfd. Rote Rüben, neue 10-12, 1 Pfd. Gelbe Rüben, lange Karotten 7-8, 1 Pfd. Karotten, runde kleine 10 bis 12, 1 Pfd. Fenchel mit Mohr 8-10, 1 St. große Gurken 15-35, 1 St. Rettich 6-15, 1 Pfd. rote Monatrettich 6-7, weiße 10-15, 1 St. Sellerie, neue 12-15, 1 Pfd. Tomaten 40-50, 1 Pfd. Spinat 12-15, 1 St. Kopfkohltrabi 4-6 Pfennig. Gartenerdbeeren 20 bis 30, Monatserdbeeren 80, reiche Stachelbeeren 25-30, unreife Stachelbeeren 16-18, Heidelbeeren 35-38, Erdbeeren 28-32.

Die Zufuhr in Erdbeeren hat den Höchststand erreicht. Die Verbraucher haben den Zeitpunkt erfaßt und die bedeutende Zufuhr nahezu restlos abgenommen. In Kirchheim macht sich

die Fehlernie immer deutlicher bemerkbar, es fehlt sehr an schöner fester Ware. Die ersten reifen Himbeeren, Stachel-, Johannis- und Heidelbeeren wurden rasch abgejeht. Unreife Stachelbeeren sind reichlich angeboten. Die Ware von der Pfalz war teilweise vom amerikanischen Stachelbeerenmehltau befallen und mußte beanstandet werden. Die Abnahme liegt nichts zu wünschen übrig. Für nächste Woche ist noch mit größerer Zufuhr in Erdbeeren zu rechnen, die anderen Beerenarten werden vorerst noch in bescheidenen Mengen zugeführt werden.

In A u s l a n d s w a r e hat die Zufuhr von italienischen Pflirschen 30 M. b. f. n. eine wesentliche Steigerung erfahren, bei zu reif verladene und im Kühltransport herein gekommenen Apfelsinen 30 M. b. f. n. zeigt sich mitunter erheblicher Verderb. Die australischen Äpfel sind nahezu zu Ende.

Schweinepreise. Künzelsau: Milchschweine 19-28 M. - Sauglän: Milchschweine 23-26 Mark je Stück.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weißhafer 8.80 bis 9, Sommerfuttergerste 8.60-8.80 M. - Wangen i. L.: Futterhafer 9-10, Futtergerste 9.50, Maltroggen 9.50, Maltweizen 11-12 Reichsmark je Zentner.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 29. Juni: Feinsilber Grundpreis 60.80 RM., Feinsilber Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm. Reinsilber 3.25 RM., Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.20 RM., Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.10 RM. je Gramm.

Gelehrte: Heinrich Klink, Waldsiedl. 54 J., Neuweiler / Anna Maria Böhner, geb. Raier, 68 J., Herrmannweiler / Wilhelm Waldner, 79 J., Herrnsiedl.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Anzeigenteil: Hermann G. S. Nagold D. M. V. 35: 2522

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig  
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten



Solche Zerstörungen wie Oberbachwaben an, Unsturz der neu renovierten bei Bocho...

### Sichert die Schwim

Das Innenministerium bekannt: Die beginnende Saison auf die Reizeigneter Maßnahmen von Angeln Baden und Schwimmen. Zur Beratung berufen und bereit ist Württemberg der Schwimmsport-Gesellschaft E. hannesstraße 98. Auf des Ministeriums des Sicherheit von Schwimmen vom 20. Mai 1926 wird darauf Bedacht zu nehmend werden, die n können, möglichst aber den Grundsätzen der Schwimmsport-Gesellschaft erfüllt können.

Die Inhaber der Reizeigneter Maßnahmen... Inhaber einer staatlich... werden aufgefordert, sich... streife 17/II, zu melden.

### Arbeits werden langja

Die Inanspruchnahme... bereits die stark Abn... um 214 000 vermuten... rege. Ingesamt wurde... Arbeitsgesuche neu geste...

### 1500 Klein

Tatsachenbericht von...

39) Bertas Knorr & O...  
Immer mehr versch... lundheitszustand. Die... Fälle und Krankheiten... Ueberanstrengung... haben keine robuste... Atemnot, merkwürd... Schwachheit, häufige... es ist bald klar, was... hat: die Gesundheit fr...  
Am 1. September 19... auf der Fahrt zur Lur... bei Oberlbörf. Er ist... und dem alten Soldat... lichen Rud quer durch... berg ist der 1. Deutsche...  
Klink sperrt Kaul... etwas gibt es also!... Vergeschlossen und nach... der Heilstätte an. Rod... Gesänge von Rirnderg... im Herzen.  
Es dauert kaum we... mit dem Chelazt zum... mit den kranken Offiz... um und versucht, ein... Weidmachers durchju... den deprimierten, sch... den Mann nicht leiden... Klink nicht leiden. Zwi... einander.

**Ein Genuß und - -**  
so gesund dabei

**Apollo-Silber (mit Zitrone)**  
**Teinacher Hirschquelle (mit Zitrone)**

die feinen Limonaden, hergestellt aus den berühmten Mineralquellen, den bekannten Dienen der Gesundheit.

Überall zu haben

Vertreter in: Nagold: Fr. Schwan z. „Ochsen“, Tel. 221; Johann H-nne, Küf-rei und Weinhandlung; Wildberg: Theod. Krayl, gem. Warenge-lädt; Isolshausen: Gustav Raaf, Limonade-u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold.

Auf Grund des § 4 der 2. Verordnung zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung vom 22. März 1935 (R.G.B. I, S. 393) erläßt der Bürgermeister nach vorheriger Zustimmung des Gemeinderats folgende

**Satzung über die ortsübliche Bekanntmachung:**

1. Öffentliche Bekanntmachungen erfolgen in der Regel im Amtsblatt „Der Gesellschafter“ in Nagold. Öffentliche Bekanntmachungen können rechtswirksam auch durch Ausschellen oder Anschlag am Rathaus erfolgen; in letzterem Falle muß gleichzeitig im Amtsblatt „Der Gesellschafter“ oder mittels Ausschellen auf diesen Anschlag hingewiesen werden.
2. Diese Satzung, welche an die Stelle des Gemeinderatsbeschlusses vom 28. 5. 25 (Prot. § 20 S. 505) tritt, ortsüblich bekannt zu machen. 1617

Nagold, den 28. Juni 1935.  
Bürgermeisteramt: Raier.

**Betten**  
seit mehr als 50 Jahren meine Spezialität

Schon für Mk. 80 — ein komplettes Bett.  
Bett: Bettstelle, Matratze, mit Federbett

**E. Schiller-Benz, Adolf Hitlerplatz**

Verlangen Sie morgen Dienstag die deutsche Länderspiel-Nummer des

**Der Ricker**  
mit großerREPORTAGE in Wort und Bild über alle wichtigen Ereignisse des Fußballsports in Reich und im Ausland. Jetzt nur noch 20 J bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.**

Morgen Dienstag sind beim alten Rickturn und im Reformhaus von 10 Uhr an, billige 1619

**Preßlinge und Ririchen**  
zu haben  
**Zasper, Ricks Nachf.**

**Sunghennen**  
ca. 6 Wochen alt, weiße Leghorn, besser Abstamma., sowie 1 Jahr, erstll.

**Zuchthennen**  
hat noch abzugeben 16 0

**Landhaus Reklam Nagold, Emmingerstr.**

**Continental-Schreibmaschinen**  
groß und klein 1619  
**Georg Köbele, Nagold**

Einige Wagen 1621

**Luzerneheu**  
hat zu verkaufen.  
Wo? sagt der „Gesellschafter“

Dochrichtige, eingetragene, 10 Pfennige

**Zucht-Ralbel**  
mit Abstammungsnachweis zu verkaufen 1615  
Zu ersehen b. d. Gesch. Stelle d. Bl.

**Leß den Gesellschafter**

Nagold, den 1. Juli 1935

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres Vaters, Groß- und Schwiegervaters

**Johannes Werner**  
erfahren dürfen, sagen innigen Dank

die Witwe: **Karoline Werner** mit Angehörigen

**Bewährte billige Anleitungen**

zur **Obstweinebereitung und zum Einmachen von Früchten und Gemüsen** aus der **Lehrmeister-Bücherei**

- Einmachen der Früchte. Mit 16 Abb. (Nr. 3) 35 Pfg.
- Einmachen der Gemüse. Mit 26 Abb. (Nr. 34/4) 70 Pfg.
- Marmeladen- und Musbereitung. Mit 11 Abb. (Nr. 4) 35 Pfg.
- Dörren des Obstes u. der Gemüse. Mit 25 Abb. (Nr. 367) 35 Pfg.
- Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. Mit 60 Abbildungen (Nr. 55/6) 70 Pfg.
- Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 13 Abb. (Nr. 169) 35 Pfg.
- Das Hauschlachten. (Wurstbereitung und Fleisckkonservierung) Mit 15 Abb. (Nr. 400/1) 70 Pfg.
- Fruchtsaft- und Säftmostbereitung im Haushalt. Mit 23 Abb. (Nr. 345) 35 Pfg.
- Obst- und Beerenweinebereitung. Mit 46 Abb. Von Joh. Schneider. (Nr. 716/20) M. 1.75
- Das beste Buch auf dem Gebiet Gebunden M. 2.40 von einem bewährten Fachmann.

Zu beziehen durch: **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Der Jugend....**  
zur Anregung und Fortbildung

**Schenke**  
ein gutes Fortbildungsbuch  
eine spannende Erzählung  
Wissenswertes über Land und Volk

Freud und Wissen schöpft unsere Jugend aus dem reichen Quell deutschen Schrifttums. Weder bei Deinem Kind die Freude am Buch; denn tausendfach Nutzen bringt es für Beruf und Leben!

Große Auswahl in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

unter deutlichster bemerkbar, es öner feiter Ware. Die ersten t. Etabel, Johannes- und den rasch abgefeilt. Unreife id reichlich angeboten. Die salz war teilweise vom ameri- lbermehltau befallen und t werden. Die Abnahme liegt n überig. Für nächste Woche erer Zufuhr in Erdbeeren zu ren Beerenarten werden vor- eiden Mengen zugeführt

hat die Zufuhr von rischen 30 M. b. f. n. eine erung erfahren, bei zu teif im Kühltransport heringe- en 30 M. b. f. n. zeigt sich er Verderb. Die australischen n zu Ende.

Rüchelsau: Milchschweine ulgan: Milchschweine 23-26

abensburg: Weißhanser 8.80 ttergerste 8.60-8.80 M. - tergerste 9-10, Futtergerste 9.50, Weizen 11-12 inner.

Edelmetallpreise vom der Grundpreis 60.80 RM., rpreis 2840 RM. je Kilo- n 3.25 RM., Platin 96 Pro- Palladium 3.20 RM., t mit 4 Prozent Kupfer mm.

Klind, Balochan, 54 J. Ana Maria Bohner, geb. rgoeweller / Wilhelm rrensb.

haffer G. m. d. H., Nagold G. W. Jailer (Inhaber Nagold, Hauptgeschäftes für den gesamten Inhabel : Hermann G. H., Nagold V. 35: 2522

Preisliste Nr. 3 gültig immer umfasst 6 Seiten

den 1. Juli 1935

herzlicher Anteil- inscheiden meines Waters, Groß- und Werner Karoline Werner mit Angehörigen

Anleitungen d zum Einmachen n Früchten d Gemüse- hrmeister- Bücherei

Abb. (Nr. 3) 35 Pfg. bb. (Nr. 34/4) 70 Pfg. it II Abb. (Nr. 4) 35 Pfg. it 25 Abb. (Nr. 367) 35 Pfg. Obstes. Mit 60 Ab- 70 Pfg. it 13 Abb. (Nr. 109) 35 Pfg. ung und Fleisch- 70 Pfg. m Haushalt. Mit 35 Pfg. Mit 46 Abb. Von M. 1.75 diet Gebunden M. 2.40 ar. arung im Sommer: ate. (Nr. 800/1) 70 Pfg. ehte. (Nr. 405) 35 Pfg. er Küche. (Nr. 233) 35 Pfg. a. (Nr. 187) 35 Pfg. n Tisch. (Nr. 300) 35 Pfg. esunde u. Kranke (maden usw.) Von 35 Pfg.

chhandlung, Nagold.



Solche Zerstörungen richtete das Erdbeben in Oberschwaben an. Unser Bild zeigt den Einsturz der neu renovierten Kirche von Kappel bei Buchau. Foto: H. Schirmer, Püdingen.

Sichert die Schwimm- und Badeplätze!

Das Innenministerium macht wiederholt bekannt: Die beginnende Badezeit gibt Anlaß, auf die Notwendigkeit geeigneter Maßnahmen zur Verhütung von Unglücksfällen beim Baden und Schwimmen hinzuweisen. Zur Beratung hierüber besonders berufen und bereit ist der Landesverband Württemberg der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. in Stuttgart, Johannisstraße 98. Auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Sicherung von Schwimm- und Badeplätzen, vom 20. Mai 1928 wird hingewiesen. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß als Aufsichtsführende in Wädern nur Personen verwendet werden, die mindestens schwimmen können, möglichst aber die Bedingungen für den Grundstein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft erfüllt haben oder erfüllen können.

Die Inhaber der Rettungsmedaille haben sich zu dem „Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille“ zusammengeschlossen. Zum Gaugruppenführer von Württemberg-Hohenzollern und zum Ortsgruppenführer Stuttgart ist Kapitänleutnant a. D. B e n j a m i n, der Landesführer des R. S. D. G. (Stahlhelm) für Württemberg-Hohenzollern ernannt. Sämtliche Inhaber einer staatlichen Rettungsmedaille werden aufgefordert, sich baldigst bei Kapitänleutnant a. D. B e n j a m i n, Suttgart-R. Calverstraße 17/II, zu melden.

Arbeitsämter werden langsam arbeitslos!

Stuttgart, 28. Juni. Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Mai, wie bereits die Karte Abnahme der Arbeitslosen um 214 000 vermuten ließ, außergewöhnlich reg. Insgesamt wurden im Mai rund 620 000 Arbeitsgesuche neu gestellt. Rund 900 000 Ar-

beitsgesuche fanden im gleichen Zeitraum ihre Erledigung, so daß der Bestand an Arbeitsgesuchen um etwa 300 000 zurückging. Insgesamt haben die Arbeitsämter im Monat Mai 1935 bei der Einstellung von rund 845 000 Volksgenossen mitgewirkt. Diese Zahl liegt um rund 59 000 über der Vormonatzziffer. Von den durch die Mitwirkung der Arbeitsämter untergebrachten Volksgenossen wurden rund 682 000 vermittelt, davon 451 000 in Dauerstellungen. Weiter 75 000 Volksgenossen wurden durch die Arbeitsämter auf Grund namentlicher Anforderungen der Betriebsführer den Betrieben zugewiesen und rund 87 000 Personen Rotstands- und Fürsorgearbeiten zugeteilt. Die Vermittlungen in Dauerbeschäftigungen haben um rund 43 000 zugenommen. Diese Zunahme gerade der Vermittlungen in Dauerbeschäftigungen zeigt einseitig die Steilheit des Wirtschaftskreislaufes. Die Abnahme der Zuweisungen zu Rotstands- und Fürsorgearbeiten um rund 22 000 läßt demgegenüber die planmäßige Einschränkung von Rotstandsarbeiten erkennen. Besonders erfreulich ist, daß durch die Vermittlung der Arbeitsämter im Monat Mai 1935 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung wieder untergebracht werden konnten, davon 7871 in einer Dauerstellung.

Büchertisch und Zeitschriftenschau Zwei neue geologische Kartenwerke

Das Württ. Statistische Landesamt veröffentlicht soeben das Blatt Neuenbürg der Neuen Geologischen Spezialkarte im Maßstab 1:25 000. Das dargestellte Gebiet ist der Nordrand des Schwarzwalds zwischen den Bergen von Wildbad und Pforzheim, dessen Stadtbereich von der Karte eben noch erreicht wird. Der Südrand des Blattes ist echter Schwarzwald mit hoch über dem Engtal stehenden Buntsandsteinbergen. Die zugehörigen „Erläuterungen“ (154 Seiten) bringen in wissenschaftlich ganz vorzüglich gründlicher und doch gemeinverständlicher Darstellung nach einleitendem Lesebericht über die Befiedlung und über die Geologische Erforschung des Blattgebietes zunächst eine Einzelbeschreibung aller Schichten des älteren Taggebirges, das vom Rotliegenden bis zum Muschelkalk reicht. Einer durch Kartenblätter bestens unterstützten Darstellung der Schichtlagerung und der Erz- und Mineralgänge folgt dann eine „Bildungsgeschichte von Gestein und Landschaft“.

Ferner wird das Blatt Vaihingen a. E. der Neuen Geologischen Spezialkarte im Maßstab 1:25 000 veröffentlicht. Dargestellt wird der südliche Teil der Neupfaffenbüchel des Strombergs mit dem tief eingeschnittenen Neckertal. Die Blattmitte zeigt das mit tiefem Böh überdeckte fruchtbar Flachland zwischen Kleinglattbach und Mählader. Dann tritt das tief in den Hauptmuschelkalk eingeschnittene Engtal mit seinen vielen Bindungen zwischen Mählader und Vaihingen a. E. im Farbenbild der Karte prachsvoll heraus, ebenso das landschaftlich reichgestaltete Gebiet südlich der Eng. Die beigegebenen Erläuterungen (55 Seiten) geben auf Grund der genau bearbeiteten Befunde der einstigen Tiefbohrung von Mählader auch einen Lesebericht über die in der Tiefe liegenden älteren Schichten bis hinab zum Zechstein, der hier mehr als 500 Meter unter Tag liegt. Zu beziehen sind beide Karten von sämtlichen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen und von der Kartenverkauftstelle des Statistischen Landesamts in Stuttgart. Büchsenstraße 58.

Geschichten um Abele Sandrock

Abele Sandrock, die humorvolle Charakter- schauspielerin der deutschen Bühnen, die Darstellerin verschrobener alter Damen, ist beliebt und geschätzt nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den Kollegen. Eine Ausnahme, so erzählt Franz Dorst in der folgenden Anecdote, macht nur die lieben Kolleginnen, die Abeles Ruhm und Erfolg nicht ruben läßt. Eine dieser Damen stellte jüngst Abele Sandrock in ihrer Garderobe: „Ach, sagen Sie mir doch, Liebste, können Sie mir nicht verraten, wie man sich alt schminkt, um etwa 30 auszusehen wie Sie?“ Worauf Abele mit tiefer Sakstimmte erwiderte: „Ganz einfach, meine Liebe, pulsen Sie sich den Fuder vom Gesicht!“ Abele Sandrock ist nicht nur gutmütig, sie hat auch ihre Bekannte, wunderbar tiefe und mächtige Stimme. Eines Tages geht sie spazieren. Ein armer Blinder erregt ihr Aufmerksamkeit. Sie geht auf ihn zu: „Hat Er Frau und Kinder?“ „Ja wohl.“ — „So nehme Er dies!“ Abele wirft eine große Münze in den Hut. Der Blinde nimmt stramme Haltung ein: „Danke, Herr General!“

Ich bitte um Auskunft . . . Briefkasten des „Gesellschaftler“

Unter dieser Rubrik beschäftigen wir die aus unserem Kreisgebiet an die Redaktion gerichteten Anfragen. Der Frage ist jeweils die letzte Abonnementsabrechnung beizulegen, fernst Mögliche, falls weitere Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstag. Wir die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die Verantwortliche Verantwortung.

Tariflohn. Für Bauarbeiter ist folgender Tariflohn maßgebend: Im ersten Jahr nach der Lehre 55 Pfennig pro Stunde; im zweiten Jahr 60 Pfennig pro Stunde; von 22 bis 24 Jahren 92 Pfennig, von 25 und mehr Jahren 98 Pfennig. Für Maschinenführer ist folgender Tariflohn festgelegt: Im Alter von 18 bis 19 Jahren 52 Pfennig, 20 bis 21 Jahren 61 Pfennig, 22 bis 23 Jahren 67 Pfennig, 24 Jahren und darüber hinaus 74 Pfennig (Kinderlohn).

W. D. Wenn Ihre Wohnung nicht mehr unter die einschrankenden Bestimmungen der Wohnungszwangswirtschaft fällt, können Sie Ihren Mieter unter Einhaltung der gesetzlichen Räumungsfrist ohne besondere Begründung kündigen. Sie müssen natürlich darauf bedacht sein, daß durch die Räumung keine sozialen Härten entstehen. Wenn der Mieter böswilligerweise sich um keine neue Wohnung kümmert, dann können Sie das Gericht bzw. das Mietvermittlungsamt in Anspruch nehmen.

H. K. Es ist selbstverständlich nicht richtig, daß eine Verabredung besteht, die den Austritt aus einer kirchlichen Gemeinschaft verbietet. Wenn der Austritt rechtmäßig erfolgt ist, braucht auch keine Kirchensteuer mehr entrichtet werden.

J. M. Selbstverständlich sind Sie berechtigt, Raben, die in Ihrem Garten anfliegen zu verjagen. Sie dürfen zu diesem Zweck auch Wasser zu Hilfe nehmen und wenn dies gerade nicht zur Hand ist, können Sie auch mit ganz kleinen Steinchen nach den Raben werfen. Allerdings muß dabei die Gewähr geboten sein, daß den Tieren kein Schaden zugefügt wird. Dies ist jedoch bei Benutzung kleiner Kieselsteine (Gartenteile) kaum zu befürchten.

H. R. I. S. Gemäß § 2 der Tarifordnung für die Landwirtschaft in Württemberg und Hohenzollern, ist Befolgungsdienstleistungen, die regelmäßig Sonn- und Feiertagsarbeit erfordern, mindestens einmal im Monat ein freier Sonntag zu gewähren. Diese Befolgungsdienstleistungen sind verpflichtet, sich an freien Sonntagen, ohne besondere Entschädigungen gegenständig zu vertreten. Die vertretenen Befolgungsdienstleistungen bestimmt jeweils der Betriebsführer.

M. E. Wegen Beistehens kann eine Ehe nur dann geschieden werden, wenn die Beistehenspflicht schon seit drei Jahren besteht, wenn die Unheilbarkeit erwiesen ist und wenn die Krankheit so weit vorgeschritten ist, daß tatsächlich eine Aufhebung der „geistigen Gemeinschaft“ der Eheleute vorliegt.

Abele Sandrock war um zehn Uhr zur Aufnahme in das Atelier bestellt, aber wie das schon so geht beim Film, die Schauspielerin mußte vier Stunden untätig in ihrer Garderobe warten, und erst gegen 2 Uhr erschien der Regieassistent, Fräulein Sandrock, der Regisseur löst zur Aufnahme bitten“. Worauf Abele Sandrock sich zur vollen Größe erhob: „Jetzt, junger Freund? Jetzt sind meine Züge bereits erschaffen!“

In der Erholungspause während einer Nacht- aufnahme sah Abele Sandrock mit Freunden und Bekannten im Restaurant, Hungrig von der Arbeit, bestellten sich alle ein kräftiges Mahl. Abele dagegen läßt sich nur eine einzige Tomate servieren. „Wundert euch nicht“, sagte sie, „ich will schlanker werden und halte heute meinen Fleischlosen Tag“. In diesem Augenblick schlägt die Uhr Mitternacht. Laut ruft Abele Sandrock den Kellner: „Herr Ober, ein Doppel- beestee für mich!“

Nur alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Nagold, Bestellungen entgegen.

Ich bitte um Auskunft . . . Briefkasten des „Gesellschaftler“

Unter dieser Rubrik beschäftigen wir die aus unserem Kreisgebiet an die Redaktion gerichteten Anfragen. Der Frage ist jeweils die letzte Abonnementsabrechnung beizulegen, fernst Mögliche, falls weitere Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstag. Wir die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die Verantwortliche Verantwortung.

G. R. Vor Erhebung einer Scheidungsfolge muß beim Amtsgericht Antrag auf Anberaumung eines Sühntermins gestellt werden. Kommt eine Bescheinigung der Parteien nicht zustande, erhält der Antragsteller über die Erfolgslosigkeit des Sühntermins eine Bescheinigung. Nur der Antragsteller ist verpflichtet, zum Sühntermin zu erscheinen, der Antragsgegner braucht es nicht. Der Antrag auf Scheidung ist, da beim Landgericht Anwaltszwang herrscht, durch einen Anwalt beim Landgericht zu stellen. Die Bescheinigung über die Erfolgslosigkeit des Sühntermins ist vorzuweisen.

H. J. Der Verkäufer hat dem Käufer das Eigentum an dem erworbenen Gegenstande frei von fremden Lasten und Rechten zu verschaffen. Mit der Liebergabe der Sache geht die Gefahr der Beschädigung, der Verschlechterung usw. auf den Käufer über. Erfolgt auf Verlangen des Käufers ein Verband nach einem anderen Orte, so hört die Haftung des Verkäufers in dem Augenblick auf, sobald die verkaufte Sache einem Bestrebungsunternehmen übergeben ist.

Offenbarungseid. Durch die Verweigerung des Offenbarungseides kann die Eintreibung in das Schuldverhältnis des Amtsgerichtes nicht unangewandt werden, da in diesem Verzeichnis nicht nur die Namen von Schuldnern aufgenommen werden, von denen der Offenbarungseid geleistet wurde, sondern auch die Namen derjenigen, die zum Zeitpunkt der Fälligkeit des Offenbarungseides nicht erschienen sind und gegen die deshalb die Haft angeordnet werden mußte. Die Befreiung des Schuldnernamens erfolgt lediglich wieder von Amts wegen, und zwar erst mit Ablauf desjenigen Jahres, in dem fünf Jahre seit der Aufnahme des Schuldnernamens in das Verzeichnis vergangen waren.

H. L. Mündlichen Auskünften beim Finanzamt kommt keine Rechtswirklichkeit zu. Auch die mündlich erteilte Auskunft ist keine verbindliche Gewähr dafür, daß vom Finanzamt hinterher die Steuererträge tatsächlich in Lieberungsrichtung mit den mündlichen Erklärungen festgelegt werden. Es kann also sehr wohl der Fall eintreten, daß die einträgliche Festlegung den Umständen nach unrichtig anfällt, als bei der mündlichen Aussprache mitgeteilt worden war.

M. K. Da es sich um eine zinsgefesselte Hypothek handelt, können Sie diese nicht vor dem 31. Dezember 1935 kündigen. Es sei denn, daß Ihnen das zuständige Amtsgericht diese Kündigung in Anbetracht Ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse auf Antrag erlaubt.

15 000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klindmüller

39 Bertos Anort & Ditts G. m. b. H., München

Immer mehr verschlechtert sich sein Gesundheitszustand. Die beiden Jahre Hunger, Kälte und Krankheiten in Rußland und die Heberanstrengung seiner Fluchtversuche haben seine robuste Gesundheit zernichtet. Klindmüller, metakwändiges Rube- und Schwachsein, häufige „Bronchialkatarrhe“, es ist bald klar, was ihn Rußland gefoltert hat: die Gesundheit seiner Lunge. Am 1. September 1923 befindet sich Klind auf der Fahrt zur Lungenheilstätte Wafach bei Oberstdorf. Er fährt durch Nürnberg, und dem alten Soldaten gibt es einen förmlichen Auf quer durch die Seele. In Nürnberg ist der 1. Deutsche Tag. Klind sperrt Maul und Nase auf. So etwas gibt es also! Das ist also möglich! Verschlossen und nachdenklich kommt er in der Heilstätte an. Noch die Musik und die Gesänge von Nürnberg in den Ohren und im Herzen. Es dauert kaum zwei Tage, da stößt er mit dem Chefarzt zusammen. Der Herr geht mit den kranken Offizieren ziemlich gereizt um und versucht, eine öde, demokratische Gleichmacherei durchzuführen. Klind kann den deprimierenden, schändlichen Betrieb und den Mann nicht leiden, und der Mann kann Klind nicht leiden. Zwei Welten raffen aufeinander.

Klind liegt auf dem Liegestuhl 1, angelehnt an den herrlichen Landschaft, es geht ihm ziemlich miserabel, aber noch lange nicht so miserabel, daß er nicht mit seinem kurzen Atem und seiner heiseren Stimme vor sich hinsuchen könnte ob der demokratischen „Zwangs-Wirtschaft“ rings um sich her. Auf Liegestuhl 2 neben ihm liegt ein schweigender, schwerer, blonder Mann, der verflissen jedes Gespräch ablehnt. Klind erfährt, daß der Mann eines „Fememordes“ verdächtig ist. Jeden Tag liest Liegestuhl 2 eine riesige, vierseitige Zeitung. Und einmal bittet sich Klind die Zeitung aus. Es ist der „Bölkische Beobachter“.

Klind beginnt zu lesen, dann dreht er sich mit einem Auf herum, daß er beinahe von seinem Stuhl fliegt. „Aber das ist ja gerade das, was ich suche!“ brüllt er in das Schweigen der Terrasse hinein. „Zum Donnerwetter, daß ist ja gerade das, was Deutschland jetzt braucht!“ Liegestuhl 2 starrt ihn schweigend an und prüfend an. Und dann wechseln die beiden Liegestühle einige Worte. Von jetzt ab wandert die Zeitung herüber und hinüber. Von jetzt ab ist nicht nur Liegestuhl 2 ein sonatlicher Rationalsozialist, sondern auch Liegestuhl 1. Und täglich schreitet auf der Liegestühle die „Suche“ weiter bei den politischen Debatten, die freis durch die — zuerst mehr ironische — Frage geklärt werden: „Was meint dazu der Bölkische Beobachter!“

Ende Oktober 1923 gerät Klind in eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Chefarzt, in der dieser ihm u. a. „große Ungezogenheit“ vorwirft, was sich Klind ebenso scharf verbittet, und die Folge ist, daß er aus der Anstalt hinausfliegt. Der Nazi Klind marschiert nach Oberstdorf hinunter, meldet sich bei der dortigen Gruppe Oberland bei dem Oberleutnant d. R. Fischer und bittet diesen, dem Herrn Chefarzt eine Forderung auf Pistolen zu überbringen. Der Chefarzt ist aber gerade verreist. Und Klind muß schleunigst nach Berlin zurück, weil er sonst seine Stellung verliert. Er kann die so jah unterbrochene Kur nicht fortsetzen, denn er bekommt eine Verlängerung in einer anderen Anstalt — grundsätzlich bei Relegation — nicht bewilligt. Im Jahre 1924 wird Klind, dem es nach wie vor sehr schlecht mit seiner Gesundheit geht, in das Verorgungskrankenhaus nach Potsdam geschickt. Er beginnt ohne Zeit zu verlieren und ohne Umschweife das zu tun, was er in Oberstdorf begonnen hat und was er damals Tag um Tag und überall und bei jeder Gelegenheit tut: er entfaltete eine valende Propaganda für Adolf Hitler. Zwar bleibt ihm manchmal der Atem weg, weil die frische Lunge streift, aber das geht wieder vorbei. Es dauert nicht lange, dann wissen die Patienten im Krankenhaus ziemlich über jenen Mann in Münchens Bescheid. Und hier im ehemaligen Garnisonslazarett Potsdam gewinnt Klind einen besonders eifrigen Mitkämpfer und treuesten Freund, Arno Emme, für Adolf Hitler. Auch Hg. Emmes einziger Stolz — und Belohnung zugleich — ist daher heute seine ehrenwürdige Mitglieds-Nr.: 5653. Auch er ist — gleich Klind — durch das gleiche schwere Kriegseliden ziemlich lahmgelagert. Die selbstlose „Alte Garde“ des Führers! — Aber auch der Chefarzt weiß bald Bescheid, und das gleiche Theater wird in Oberstdorf beginnt. Der Chefarzt verbittet sich politische Propaganda in seinem Krankenhaus, und besonders nationalsozialistische Propaganda. „Sie ahnen gar nicht, wie sehr Ihre Idee der nationalen Sache schadet!“ sagt er zu Klind, und Klind erwidert, ihm hatt politische,

diesen, dem Herrn Chefarzt eine Forderung auf Pistolen zu überbringen. Der Chefarzt ist aber gerade verreist. Und Klind muß schleunigst nach Berlin zurück, weil er sonst seine Stellung verliert. Er kann die so jah unterbrochene Kur nicht fortsetzen, denn er bekommt eine Verlängerung in einer anderen Anstalt — grundsätzlich bei Relegation — nicht bewilligt.

Im Jahre 1924 wird Klind, dem es nach wie vor sehr schlecht mit seiner Gesundheit geht, in das Verorgungskrankenhaus nach Potsdam geschickt. Er beginnt ohne Zeit zu verlieren und ohne Umschweife das zu tun, was er in Oberstdorf begonnen hat und was er damals Tag um Tag und überall und bei jeder Gelegenheit tut: er entfaltete eine valende Propaganda für Adolf Hitler. Zwar bleibt ihm manchmal der Atem weg, weil die frische Lunge streift, aber das geht wieder vorbei. Es dauert nicht lange, dann wissen die Patienten im Krankenhaus ziemlich über jenen Mann in Münchens Bescheid. Und hier im ehemaligen Garnisonslazarett Potsdam gewinnt Klind einen besonders eifrigen Mitkämpfer und treuesten Freund, Arno Emme, für Adolf Hitler. Auch Hg. Emmes einziger Stolz — und Belohnung zugleich — ist daher heute seine ehrenwürdige Mitglieds-Nr.: 5653. Auch er ist — gleich Klind — durch das gleiche schwere Kriegseliden ziemlich lahmgelagert. Die selbstlose „Alte Garde“ des Führers! — Aber auch der Chefarzt weiß bald Bescheid, und das gleiche Theater wird in Oberstdorf beginnt. Der Chefarzt verbittet sich politische Propaganda in seinem Krankenhaus, und besonders nationalsozialistische Propaganda. „Sie ahnen gar nicht, wie sehr Ihre Idee der nationalen Sache schadet!“ sagt er zu Klind, und Klind erwidert, ihm hatt politische,

lieber ärztliche Vorktionen zu geben. Der Ehe wird verbittert.

Es hagelt von Heinen, mittleren und größeren Schikanen. Nichts desto trotz segelt der Oberleutnant a. D. Klind, der zu den Schwerkranken gerechnet wird, so oft er kann, und bisweilen auch nachts, aus dem Krankenhaus und spaziert zum Parteibüro zu Versammlungen, zu Zusammenkünften. Denn er und sein Freund Emme leben buchstäblich nur von Hitler-Geist in all ihrem Leid. —

Einmal erlaubt sich Klind wieder eine seiner impulsiven Handlungen, die ihm Zeit seines Lebens vielummer gebracht haben, die aber sein Temperament niemals ablegen konnte. Er schreibt an den Generalfeldmarschall von Hindenburg einen Brief und bittet ihn gehorsamst, einmal das Krankenhaus in Potsdam zu besuchen. Da lagen eine ganze Menge alter Soldaten, denen eine solche Herzstärkung sehr gut bekame. Und am Sonntag, den 25. Januar 1925, meldet der Rest des Feldmarschalls bei Klind in dessen Krankenzimmer den Besuch des Generalfeldmarschalls „gleich nach der Garnisonkirche um 12 Uhr“ an. Klind läßt den abwesenden Chefarzt sofort durch die Oberchwester benachrichtigen. Der Herr ist außer sich. Natürlich bleibt ihm nicht unbekannt, wer hier seine Hand im Spiele gehabt hat. Und ein haushohes Donnerwetter bricht über den Oberleutnant Klind herein.

Dieser hingegen ist gerade dabei, seine Uniform anzuziehen, die er sich hat kommen lassen, und seine Biederhaube aufzusetzen, und auf die entgeisterte Frage des Chefarztes teilt ihm Klind vergnügt mit, daß er die Absicht habe, Czölling Hindenburg am Tor zu empfangen. Fortsetzung folgt.

